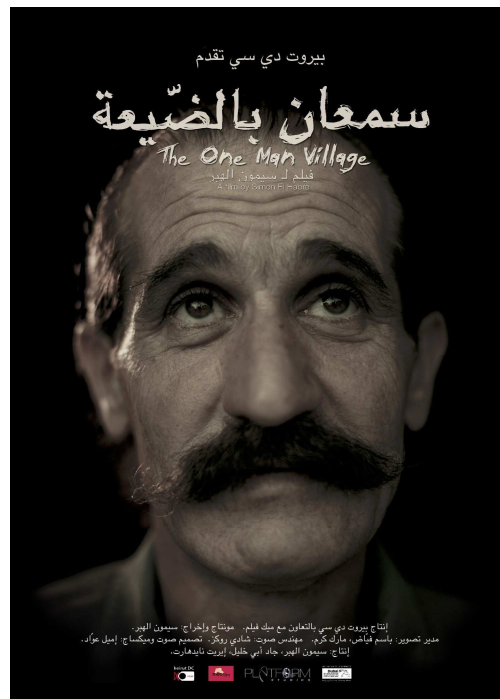


THE ONE MAN VILLAGE

(Semaan Bil Day'ia)

Ein Dokumentarfilm von Simon El Habre

Libanon 2008, 86min, digital, Farbe, Stereo, Arabisch mit deutschen Untertiteln



Verleih + Presse

mec film

Gabriel-Max-Str. 16 | D-10245 Berlin

tel.: 030-66766700 | fax: 030-66766699

info@mecfilm.de | www.mecfilm.de

Bilder zum Download: www.mecfilm.de im Kinokatalog



Inhalt

Synopsis.....	3
Stabliste.....	4
Technische Angaben.....	4
Festivals/Auszeichnungen.....	5
Verleih/TV.....	6
Biographie Simon El Habre.....	6
Director's note.....	7
Producer's note.....	7
Historischer Hintergrund.....	7
Über Beirut DC.....	8
Über mec film.....	7
Pressestimmen.....	9
Allein mit seiner Herde - Screen Daily Story über den Film.....	10



Außergewöhnliche Klarheit in der filmischen Erzählung über einen einfachen Mann in den libanesischen Bergen, erzählt mit viel Empathie und großem Können. Dieser Film ist bezaubernd und fesselnd und von Anfang an ein angenehmes sowie kraftvolles Erlebnis.
(Jury Statement Hot Docs)

Kurzzinhalt

Semaan führt ein ruhiges Leben auf seinem Hof in dem kleinen Dorf Ain el-Halazoun in den libanesischen Bergen. Der Ort wurde während der Kämpfe im libanesischen Bürgerkrieg von 1975 bis 1990 entvölkert und zerstört. Heute, viele Jahre nach einer offiziellen Aussöhnung, kommen seine ehemaligen Bewohner/innen – alle aus der El Habre Familie - regelmäßig zurück, um ihr Land zu bewirtschaften und ihre Häuser zu besuchen. Sie verlassen den Ort immer vor Sonnenuntergang.

In seinem tröstenden sowie humorvollen Film beobachtet Simon El Habre das Leben in seinem quasi-Geisterdorf und versucht die kollektive und individuelle Erinnerung in einem Land zu reflektieren, das anscheinend nichts aus seiner Vergangenheit gelernt hat und für einen neuen Krieg bereit scheint.

Langinhalt

The One Man Village begleitet das Leben in dem christlichen Dorf Ain El-Halazoun im Libanongebirge, das im Zuge der Kämpfe während des Bürgerkriegs von 1975 bis 1990 verlassen wurde.

1983 kam es im Libanongebirge, eine Autostunde von Beirut entfernt, zu gnadenlosen Kämpfen zwischen christlichen und drusischen¹ Milizen, die in Vergeltungsmaßnahmen in Form von Massakern an der Zivilbevölkerung sowie Vertreibungen endeten. Die christliche Bevölkerung des Libanongebirges musste nach Beirut fliehen, ganze Dörfer, inklusive Ain El-Halazoun, wurden entvölkert und zerstört. Eine Aussöhnung wurde 1994 öffentlich deklariert und den Christen erlaubt zurück zu kehren. Dreizehn Jahre später ist Ain El-Halazoun immer noch ein Geisterdorf. Seine Bewohner haben sich, trotz der schwierigen Lebensumstände, entschieden in Beirut zu bleiben. Sie kommen ins Dorf, um ihr Land zu bestellen oder nach ihren Häusern zu sehen und verlassen den Ort immer vor Sonnenuntergang.

Nur ein Mann hat sich entschieden ganz nach Ain El-Halazoun zurück zu kehren: Semaan El Habre.

Über den Zeitraum von einem Jahr hat Simon El Habre mit seinem Filmteam die Alltagsroutine in seinem Dorf beobachtet. Sein Portrait eines quasi-Geisterortes reflektiert die kollektive und die individuelle Erinnerung. Es stellt formale Aussöhnungen in Frage. Und dennoch ist es, durch die Geschichte von Semaan, der allen Hindernissen zum Trotz zurück gekehrt ist, auch und vor allem die Geschichte einer Heilung.

¹ Eine religiöse/ethnische Minderheit, die vorwiegend im Libanongebirge, Nordpalästina/-israel und Westsyrien lebt.



Stabliste

Regie	Simon El Habre
Buch	Simon El Habre
Kamera	Bassem Fayad, Marc Karam
Ton	Chadi Roukoz
Cast	Semaan El Habre
Schnitt	Simon El Habre
Tonschnitt/	
Tonmischung	Emile Aouad
Produktion	Simon El Habre, Jad Abi-Khalil, Irit Neidhardt

Produziert von Beirut DC in Zusammenarbeit mit mec film, Libanon 2008

Technische Angaben

Drehformat	HDCAM
Vorführformat	HDCAM und Festplatte
Auflösung	2k
Bildformat	16:9
Bilder / Sek	25 PAL
Ton	Stereo (Ch 1 und Ch 2)
Farbe	Farbe
Länge	86 min
Originalfassung	Arabisch
Untertitel	Deutsch



Festivals/Auszeichnungen

- Ayam Beirut Al Cinema'ya – Eröffnungsfilm 2008
- Internationales Film Festival Dubai – **Spezialpreis der Jury, Muhr Award Arab Documentary 2008**
- Berlinale – Internationales Forum des jungen Films 2009
- Dox-Box Damaskus (im Wettbewerb)
- ARABESQUE – Kennedy Center Washington DC 2009
- One World International Documentary Film Festival – **Besondere Erwähnung**
- Internationales Mittelmeer Filmfestival Tétouan (Marokko)
- Doc á Tunis (Tunesien)
- Visions du Réel Nyon (Sonderprogramm 10 Jahre Eurodoc)
- Minneapolis-St. Paul International Film Festival (Wettbewerb erster Film)
- Documenta Madrid (Internationaler Wettbewerb)
- Jeonju International Film Festival, Korea (Internationaler Wettbewerb)
- Hot Docs (Internationaler Wettbewerb) – **Bester abendfüllender Dokumentarfilm**
- Dok.Fest München (Internationaler Wettbewerb) - **Eröffnungsfilm**
- Monaco Charity Film Festival – **Spezialpreis der Jury (Dokumentarfilm)**
- freiburger film forum
- Arabisches Film Festival Rotterdam 2009 – **Silver Hawk (2. Bester Dokumentarfilm)**
- Internationales Filmfestival Edinburgh (im Wettbewerb Dokumentarfilm)
- Franco-Arab Film Festival Amman (Jordanien)
- Yerivan IFF Golden Apricot, Armenien (im Wettbewerb)
- FID Marseille (Frankreich)
- Lemosos International Documentary Festival (Zypern)
- Expresión en Corto International Film Festival (Mexico) – **Lobende Erwähnung**
- Dokufest Prizren (Kosovo) – **Lobende Erwähnung**
- Mediteran Film Festival (Bosnien-Herzegowina)
- XV Film Festival della Lessinia (Italien) – **Lobende Erwähnung**
- AMAL Arabisches Film Festival (Spanien) - **Bester Dokumentarfilm**
- EIDFF Internationales Dokumentarfilm Festival (Südkorea) – **Sonderklasse**
- Internationales Dokumentarfilm Festival Vilnius (Litauen)
- Split International Film Festival of New Media (Kroatien)
- Films from the South (Norwegen)
- Vancouver International Film Festival (Kanada)
- Viennale (Österreich)
- Filmfestival Radstadt (Österreich)
- Mittelmeer Film Festival Montpellier (Frankreich)
- Free Zone Human Rights Film Festival (Serbien)
- Filmfestival des zeitgenössischen arabischen Films Bogota (Kolumbien)
- Silk Road International Film Festival Bursa (Türkei)
- Maps of Creation (Italien)
- Mittelmeer Film Festival Edinburgh (Schottland)
- BermudaDocs (Bermuda Inseln)
- Arabisches Film Festival Tübingen
- Mumbai International Film Festival (Indien)
- Cinema Nova Festival (Belgien)
- Internationales Dokumentarfilm Festival Thessaloniki (Markt)



Verleih/TV

- Kinoauswertung Libanon (Metropolis Distribution)
- Verleih/Vertrieb in Ex-Jugoslawien (FreeZone/Fund 92, Belgrad)
- Verleih Frankreich (VisioSfeir)
- Kinoauswertung Deutschland (mec film)
- EBS TV Südkorea
- TSR Schweiz

Biographie Simon El Habre

Simon El Habre wurde im Libanon geboren. 1998 hat er sein Diplom in audiovisueller Regie an der Libanesischen Akademie der Schönen Künste (ALBA) erhalten und 2000 seinen Abschluss in Film- und Videoschnitt an der Femis (Paris) gemacht. Seit 2001 unterrichtet er die Kurse „Video und visueller Ausdruck“ sowie „Film- und Videoschnitt“ an der Libanesischen Akademie der Schönen Künste (ALBA) in Beirut.

Er hat bei zahlreichen Werbefilmen und TV-Reportagen Regie geführt; in der Regel Produktionen für die arabischen Satellitensender MBC, al-Arabiyya und al-Jazeera. Simon El Habre gilt als der beste Cutter des Libanon, er hat preisgekrönte Kurz- und Dokumentarfilme geschnitten und unter anderen mit Ghassan Salhab an dessen Filmen „Posthumus“ (2007) und „1958 (Selbstportrait von gestern)“ gearbeitet. Simon El Habre ist Mitglied der Filmkooperative Beirut DC.

Filmographie

THE ONE MAN VILLAGE / Semaan Bil Day'ia (abendfüllender Dokumentarfilm) 2008
CHAMBRE 220 (Kurzfilm) 2000
INSA (Kurzfilm) 1999 – beste Regie / Beirut Film Festival



Director's Note

Verwirrt von der Leere meines Dorfes Ain el-Halazoun und von den häufigen Gesprächen mit meinem Onkel Semaan, wollte ich verstehen, was ihn veranlasst hat, seinem urbanen Leben den Rücken zu kehren und sich in einem Geisterdorf nieder zu lassen. Wie ist er fähig zurück zu kehren? Die Narben einer blutigen Vergangenheit hinter sich zu lassen? Warum haben andere sich nicht entschieden zurück zu kehren? Werden sie von der Angst, dass der Krieg erneut ausbrechen kann abgehalten?

Für mich ist der Film eine Hinterfragung der formalen Aussöhnung, die vor vielen Jahren stattgefunden hat. Eines Aktes, der bis heute jeder Glaubwürdigkeit entbehrt, die Menschen tolerant genug zu machen, dass sie von der Vergangenheit heilen und vertrauensvoll in ihre Dörfer zurück kehren können. Ich suche nach Anhaltspunkten, anhand derer ich versuche, die psycho-sozialen Facetten der libanesischen Gesellschaft zu verstehen.

Producers' Note

Der Bürgerkrieg im Libanon hat ein ganzes Volk beschämt. *The One Man Village* ist ein Versuch nicht den Krieg sondern seine Auswirkungen sowie die Fragen nach Erinnerung und Heilung zu verstehen.

Wie können wir dem Leben eines Mannes wie Semaan, der allen Widerständen zum Trotz versucht ein Exempel zu statuieren, zu zeigen, dass das Leben trotz aller Verbrechen, Massaker und Kriege weitergehen kann, wie können wir so einem Mann gegenüber gleichgültig bleiben?

Genau aus diesem Grund hat das Projekt uns, als unabhängige ProduzentInnen, die auch wir überzeugt sind, dass das Leben weiter gehen muss, berührt.

Historischer Hintergrund

Wenn wir einen Film über eine Region oder einen konkreten Krieg, über den im Ausland so wenig bekannt ist machen, wissen wir, dass von uns erwartet wird, den historischen Hintergrund zu erläutern. Wir wissen auch, dass es viele widersprüchliche Geschichtsauffassungen gibt; zu denen möchten wir nicht noch eine weitere hinzufügen, die Daten aus der Inhaltsangabe müssen reichen. Da dies ein Film über die Verwirrungen von (kollektiver) Amnesie und die Frage danach ist, wie man den Horror von (Bürger-)Krieg ins Leben integrieren kann, ziehen wir es vor, den Protagonisten des Films aufmerksam zuzuhören, sie emphatisch zu beobachten und neue Wahrnehmungsebenen zu öffnen.

In internationalen Kriegen trennen sich die Kriegsparteien nach Einstellung der Kampfhandlungen, nach einem Bürgerkrieg bleiben alle vor Ort. Bürgerkriege gibt es ständig - überall auf der Welt.



Über Beirut DC

Beirut DC wurde 1999 von einer Gruppe von Filmschaffenden und Kunstverfechtern in Beirut/Libanon gegründet. Angesichts der Einschränkungen, mit denen das unabhängige arabische Kino konfrontiert ist, hat sich Beirut DC zur Aufgabe gemacht, unabhängige arabische Filmschaffende fortzubilden und zu unterstützen. Sie sollen befähigt werden Filme zu produzieren, die ein Spiegel ihrer Gesellschaft sind, ihre Geschichten erzählen und die ihre Identität herausbilden, Filme, die unsere Vorstellungen in Frage stellen, um Wandel zu erzeugen und persönliche Herangehensweisen zu fördern, in einer Region, in der Individualität eingeschränkt ist. Es soll Mut zu kreativen Filmen unterstützt werden.

Zielsetzungen von Beirut DC sind:

- . Produktion und Koproduktion nicht-kommerzieller libanesischer und arabischer Kinofilme und Videos.
- . Förderung arabischen Kinos durch die Organisation des *Ayam Beirut Al Cinema'iya* Film Festivals im Libanon sowie eine weltweit tourende Auswahl arabischer Filme unter dem Titel *The Arab Film Week* .
- . Organisation von Workshops für Amateure und Semi-Professionelle, um Wissenstransfer und Praxis in allen kinorelevanten Berufen zu vermitteln.
- . Bildung eines regionalen und internationalen Netzwerkes von Regisseuren, Produzenten, Verleihern, Festivalleitern, Film- und Videoschaffenden, etc...
- . Schaffung eines Dokumentationszentrums mit Biblio- und Videothek sowie weiteren Informationen im Bereich Kunst und Kino, das für alle leicht zugänglich ist.
- . Unterstützung kultureller und pädagogischer Initiativen und Aktionen.

Über mec film

mec film ist eine Verleih-, Vertriebs- und Beratungsfirma für Filme aus dem Nahen Osten. mec steht für middle eastern cinemas. Wir repräsentieren kurze, mittellange und abendfüllende Dokumentar- und Spielfilme, die einen anderen Blick auf die Region ermöglichen; immer aus der Innenperspektive. Vor dem Hintergrund anhaltender Debatten über die Region, über Islam und Judentum, Islamismus und Gewalt, die Rolle von Frauen oder Terrorismus, wollen einen anderen Blickwinkel hinzufügen und vertreten Filme, die in der Region entstehen.

Die meisten Filmschaffenden befassen sich mit kleinen Themen - dem Alltagsleben. Die Turbulenzen der Region findet man aber auch im Leben der Menschen wieder. Die Gewalt, die die politische Situation auslöst ist in allen Filmen zu spüren, die Triebkraft der Filmschaffenden jedoch liegt in der Sehnsucht nach einem friedlichen und normalen Leben.

Wir zeigen Filme, die überraschen, unterhalten, berühren.



Pressestimmen

Ein wunderbares Werk, in jeder Hinsicht (*radioeins, Knut Elstermann*)

[...] Kein Spielfilm, obwohl mit zahllosen märchenhaften Bildern aufwartend, ist dagegen die libanesische Dokumentation "The One-Man Village". Regisseur Simon El Habre besucht hier seinen Onkel Semaan im Dorf Ain El-Halazoun, in dem dieser seit fünf Jahren ganz allein mit Katze, Hühnern und Kühen lebt. Der libanesische Bürgerkrieg von 1982 hat diesen Landstrich entvölkert, und der wunderbare Film zeigt auf berührende Weise, wie ein Mann in ein Idyll flüchtet, um tief liegende Narben zu verstecken. Ein Film voller Poesie und einfacher Lebensweisheiten. (*Berliner Morgenpost, Eberhard von Elterlien*)

"The One Man Village" ist das eindringliche Porträt einer komplexen, vergessenen Landschaft, die größtenteils von der älteren Generation als ein mit Erinnerungsstücken besetzter Phantom-Ort ihres Gedächtnisses aufgesucht wird. [...]

Weit über den eigenen, familiären Zugang und Horizont hinaus gelingt es Simon El Habre in "The One Man Village", die Landschaft als Gedächtnisraum zu zeigen. Mit zurückhaltender Distanz versucht er - als Stillleben und in gezielten und doch beiläufigen Gesprächen - nicht nur seinen Onkel zu verstehen, sondern auch die psychosozialen Facetten derer, die es vorzogen, nicht in das Dorf zurückzukehren. (*taz, Bettina Allamoda*)

Simon El Habre ist ein Filmemacher, dessen Namen, den man sich merken muss. Sein Talent für Bildkomposition und Vermittlung von Atmosphäre deuten darauf hin, dass sein nächstes Projekt ohne weiteres ein Spielfilm sein könnte. (*Screen Daily, Fionnuala Halligan*)

Eine Perle, die einen der reizvollsten Charaktere des Festivals (Hot Docs) zeigt. The One Man Village ist ein großartiges Dokument über den Einfluss von Krieg auf eine sich verändernde Landschaft. (*NOW Magazine, Suzan G. Cole*)

Aufregend, schmerzvoll, reif und sehr gut gemacht. Der Film kündigt die Geburt eines wahren Filmkünstlers an, der Mut und Talent miteinander kombiniert. Ein Film, in dem es kleinen Platz für Hass gibt. (*Al-Akhbar, Pierre Abi Saab (Kritik zur Weltpremiere im Oktober 2008)*)

Ein Film, der unter die Haut geht. (*Al-Mustaqbal, Reema Mismar*)

Es hat den Anschein, dass dies der herausragende Film des Jahres 2008 aus Beirut ist, mutig, sensibel und professionell zugleich (der Spannungsbogen, der Schnitt, die Kameraführung). Der junge Filmemacher zeigt uns die Realität mit einer aufrichtigen und klaren Haltung. Das Geschehen basiert teilweise auf persönlichen Erfahrungen. Er geht keine Kompromisse ein, um sich dem Markt und einem Massenpublikum anzupassen. Dieser Filmemacher ist ein Zeitzeuge, ein Bürger, der im Film von zentraler Präsenz ist. (*Al-Akhbar, Pierre Abi Saab (In einem Artikel über das libanesische Filmjahr 2008, Januar 2009)*)

Semaan, seine Tiere, sein Besuch und die Landschaft selbst sprechen zu uns über eigentlich unaussprechliche Mühsal, Trauer und die Möglichkeit von Schönheit und Frieden in unserer Welt. [...] Simon El Habre zeigt uns einen Mann, der in Schönheit lebt, in Frieden mit seinen einstigen Feinden. Wir haben eine Chance, wenn wir Geschichten wie dieser zuhören. (*Groundreport, Avery Hudson*)



Allein mit seiner Herde

In beinahe malerischen Bildern erzählt Simon El Habre in seinem elegischen, zurückhaltenden Dokumentarfilm *The One Man Village* die überraschend fesselnde Geschichte seines Onkels. Mit sorgfältig komponierten Einstellungen gestaltet der Filmemacher das Porträt eines im Krieg verwüsteten libanesischen Dorfes, in dem nur ein Mann zusammen mit seinen Tieren lebt. Der Film ist das wehmütige, aber niemals hoffnungslose Porträt einer zeitlosen Landschaft in einer sich schnell verändernden Welt. Es ist beachtlich, mit welchem Selbstvertrauen El Habre an den 86-minütigen Film herangeht. 20 Minuten vergehen, bevor der Filmemacher einen zweiten Protagonisten einführt; 35 Minuten, bevor wir erfahren, welche Verwüstungen sich in Aïn al-Halazoun abgespielt haben (den genauen Grund dafür erfahren wir nicht). Simon El Habre ist ein Filmemacher, dessen Namen man sich merken muss. Sein Talent für Bildkomposition und Vermittlung von Atmosphäre deuten darauf hin, dass sein nächstes Projekt ohne weiteres ein Spielfilm sein könnte.

Nach einer kurzen Einführung, in der uns El Habres Onkel Semaan El Habre und seine Katze Zizi vorgestellt werden, beginnt *The One Man Village* mit einem Hahnenschrei, und in einer Totalen, die aus der Perspektive des Hauses aufgenommen ist, sehen wir, wie die Sonne über der spröden libanesischen Schneelandschaft aufgeht. Das einzige Licht im Haus genügt, um Semaans Isolation zu vermitteln; er erzählt, dass der kleine Bauernhof seinem Großvater gehörte, und Semaans Vater mit ihm (und 13 anderen Familienmitgliedern) in das Haus einzogen war, als er noch ein Kind war. Seine Eltern starben, als er noch sehr jung war, und die übrige Familie konnte die Rinderherde nicht mehr versorgen. Vor fünf Jahren kehrte Semaan nach Aïn al-Halazoun zurück; inzwischen ist er stolzer Besitzer einer Herde sehr ansehnlicher, auffallend sauberer Rinder, die auf Namen wie Princess Vicky, Mrs. Hanouni und - im Falle des Kalbs - Mr. Misk hören. Ein wunderschönes graues Pferd gehört ebenfalls dazu. Semaan, der einen Hang zum Übersinnlichen hat, führt eine Chronik über alle wichtigen Vorkommnisse, die seinen Tierbestand betreffen. „Ich lebe gerne so friedlich und still“, gibt er zu, während er seinen Rindern ein Schlaflied singt.

Was seine eigene Verheiratung angeht, erzählt Semaan – der nicht mehr der Jüngste ist – seinem Neffen, dass er damit warten will, bis er das Badezimmer im Haus fertiggestellt hat. El Habres Film zeigt die Narben, die der Bürgerkrieg im Libanon zurückgelassen hat: äußerlich (früher lebten 45 Familien in Aïn al-Halazoun) und im Innern der betroffenen Menschen. Semaan und andere Dorfbewohner kehren oft in ihre alte Heimat zurück, um das Land zu pflügen, aber keiner von ihnen wird jemals wieder in dem Dorf leben. „Unsere Kinder wissen nichts über Hausbau oder Landwirtschaft“, klagt einer von ihnen. „Bald wird niemand mehr hierherkommen.“

Noch 20 Jahre später ziehen es die meisten Zeitzeugen von El Habre vor, manche Geschehnisse in den Bergen außerhalb Beiruts zu vergessen. Deshalb gibt es in *The One Man Village* gewisse narrative Lücken – wie zum Beispiel Semaans Vergangenheit –, die es einigen Zuschauern schwermachen könnten, dem Film zu folgen. Mit dem Blick eines Malers, mit Bildkompositionen, die an Stillleben erinnern, und der flüssigen Kameraführung (HD-CAM) fängt Simon El Habre diesen einzigartigen Augenblick in der Geschichte in seinem ebenso präzisen wie anrührenden Film ein.

Fionnuala Halligan, in: Screen Daily, London, 29. Dezember 2008